



**Kit Craig**

# **Vergeltung**



**Roman**



**Fischer**

Teenage Mutant Ninja Turtles. Clary sagte, eher würde sie sterben, als ihm diese ... Beunruhigt sagt Michael: »Wo hast du denn das neue Zeug her, Tommilein?«

»Mami. Ich muß pinkeln.« Tommy blinzelt mit Comicstreifenaugen, schwarze Kreise mit Keilen an Stelle von Pupillen. Er sieht aus wie ein Cartoonbaby. Er ist so träge, daß Michael ihn schütteln möchte. »Was hat dir Mama noch gesagt?«

»Was soll sie mir gesagt haben?«

Die ungeduldige Teah würde den Jungen wahrscheinlich hochhalten und es aus ihm herausschütteln, aber er wird schnell wach und wird allmählich sauer, also sagt Michael vorsichtig: »Wo sie hin wollte, Thomas.«

»Ich will meine Mami.«

Michael probiert es mit: »Es ist zehn Uhr, Tommy, hat Mami dich heute wieder ins Bett gebracht?«

»Eigentlich nicht.«

*Hat ihn nicht zum Frühstück geweckt*, denkt er noch aufgeregter. Was sieht er noch auf dem Bett? Einen halben Karton übriggebliebener Marmeladenkreppele. Der Hund blickt ihn an und schläft wieder ein. »Wo hast'n die Kreppele her?«

»Gestern abend. Wir haben Kakao getrunken.«

»Gestern abend!«

»Fang auch.« Aber Tommy fängt an, abzubauen. »Ich will meine Mami.«

Michael seufzt. »Komm, Junge, laß uns runtergehn. Reg dich nicht auf, sei still, und ich werde mich um dich kümmern.«

»Ich will, daß Mami mich nimmt.«

»Ach, halt den Mund und komm«, sagt Michael ungeduldig.

Auf dem Weg hinunter wird Tommy immer lauter, bis Michael ihn hochnimmt und ihn so hart am Küchentisch aufknallen läßt, daß er Taz fallen läßt und zu schreien beginnt, als ob die Welt untergegangen sei. »Psst psst, psst, verdammt noch mal«, sagt Michael, während er Suppenschalen herausholt und sie mit Froot Loops füllt, die überlaufen und sich ausbreiten.

»Neiinin«, sagt sein kleiner Bruder und läuft rot an. »Ich will, daß Mama es macht.«

»Halt den Mund und iß.«

Tommy schwillt an wie ein Wasserballon, der gleich zu platzen und alles zu bespritzen droht. »Ich will meine Mami!«

»Ach, psst, Scheiße, so hör doch bitte auf«, fleht Michael und haut einen Klumpen Eiscreme auf Tommys Frühstückskringel, nur um ihn zu beruhigen; dann flegelt er sich neben sein Brüderchen an den Tisch, stopft sich den eigenen Mund mit Essen voll, ohne zu wissen, warum es da drinnen herumkullert wie Plastikringe, und meckert: »Halt's Maul und iß dein verdammtes Frühstück.« Er reicht ihm den Block und die Pastellstifte, genau wie Clary es immer tut, und benutzt ihre Worte: »Wenn du es ganz aufißt, kannst du Monster malen, ja?«

»Wo ist Mami?«

»Sie ist jetzt gerade nicht da, aber ...« Wenn Sie Ihren Namen und Ihre Telefonnummer nach dem Signalton auf Band sprechen, wird sie Sie zurückrufen. »Hmm. Sie wird bald zurück sein«, sagt Michael schwerfällig.

Es gibt keinen Grund, warum er bemerken sollte, daß die oberste Seite von Tommys Block abgerissen ist. Obwohl Michael ein aufmerksamer und sorgfältiger Mensch ist, ist es ihm unmöglich, herauszufinden, daß das fehlende Blatt jetzt zerknittert im beginnenden Frühlingsregen im Rinnstein davonweht und sich mit anderem Abfall vorm Haus der alten Frau Ferguson sammelt. Selbst wenn er Bescheid wüßte und nach draußen liefe, selbst wenn er direkt zum Rinnstein ginge und es fände, der Regen hat nahezu jegliche Spur der darauf gekritzelten Nachricht vernichtet. In einer weiteren Stunde wird die matschige Masse auf dem Gitter des Gullis an der Ecke kleben.

Was Michael Hale aber *bemerkt*, während er rastlos umherläuft, denn er fühlt sich nicht stark genug, sich mit seinem kleinen Bruder auseinanderzusetzen, sind zwei frisch zubereitete Gerichte zum Überbacken im Kühlschrank. Mama hat ihnen ihr Nudelgericht und ihr Reisgericht dagelassen. Was bedeutet, daß sie aufblieb, um zu kochen, nachdem sie ins Bett gegangen waren. Was war es, ein militärisches Geheimnis? Wenn sie wußte, daß sie wegfahren würde, warum hat sie es ihnen nicht gesagt?

Beunruhigt geht er durch den Flur zurück, prüft den Telefonblock, aber er kann keine Notiz finden, die seine Mutter hinterlassen hätte.

Ohne viel Hoffnung drückt er den NACHRICHTEN-Knopf des Beantworters und spielt noch einmal die Nachrichten von gestern ab: eine von der großen doofen Shar Masters, putzt nur einen Tag die Woche für sie, benimmt sich aber, als ob die Familie ihr gehörte. Shar klingt, als sei sie wegen irgendwas ausgerastet, aber na ja. Da ist nur noch eine von Sarahs endlosen langweiligen Nachrichten, die immer mit »Liebe Clary« anfangen, er läßt sie schnell vorlaufen. Dann sagt eine flache neutrale Männerstimme ohne Einleitung oder Erklärung: »Haltet euch bereit.«

Anlaß genug, daß Michael nach oben geht und nach seiner Schwester ruft, die er liebt, aber nicht immer mag, und von der er gerade entdeckt, daß er sie jetzt braucht. Er hört, wie seine eigene Stimme sich mit Sorge und Verwirrung anfüllt, während er gegen ihre Tür zu hämmern beginnt und ruft: »Teah. Tee-jahhh. Se-siil-jah. Tee-jahh!«

Michael weiß, sie reibt sich die Augen und fragt sich: Telefon für mich, oh, ist es Eddy? Was kümmert's Teah, daß ihre Welt aus den Fugen gerät? Mit elf Monaten Altersunterschied sind sie Yang und Yin, die beiden gegensätzlichen Teile derselben Psyche, Michael und Teah. Sie sind sich so nahe, daß der eine weiß, was der andere denkt, und doch streiten sie sich unentwegt.

Er hämmert weiter.

Idiot, sie kann doch gar nicht so schnell antworten. Er reißt die Tür auf.

»Hau ab.« Teah schleudert ihm Teddy George entgegen und vergräbt den Kopf unter ihrem Kissen. Ein Satz, und Michael packt seine Schwester an den Schultern und zieht sie in Sitzposition hoch. Zu seinem Erstaunen ist sie lächelnd aufgewacht. »Um Gottes willen, Michael, was machst du denn?«

»Es gibt Ärger.«

Aber Teah versucht sich an etwas festzuklammern: Was immer sie im Schlaf hatte, bevor er ihn unterbrach. Klar, Michael kennt diese Träume, in denen sich ihr Vater wohlauf befindet und weitere gute Dinge im Anmarsch sind. Sie träumen nie, daß er zurückkommt. Das hieße zuzugeben, daß er wirklich verloren ist. Statt dessen ist Papa in diesem Kontinuum ein Gegebenes, und was das übrige anbelangt – nun,

Teah träumt von der einen vollkommenen Person, die sie ewig lieben wird. Jetzt, in wachem Zustand, kann sie beinahe seine Silhouette schimmern sehen: hochgewachsen, bildschön, mit Augen, die sie aus der Entfernung nicht erkennen kann, obschon sie spürt, daß sie auf sie gerichtet sind. Wenn sie nur näher herankönnte ... Eines Nachts wird sie nah genug herankommen, um ihn deutlich zu sehen ... Das Bild schimmert zwischen ihnen in der Luft. Entzückt blinzelt sie ihren Bruder an. »Laß los, Micha!«

»Halt's Maul«, brummt er leise, damit Tommy nichts hört.

Natürlich tut Teah das Gegenteil, geht von träumerischem Flüstern zu verärgertem Schreien über: »Ärger! Was heißt hier Ärger?«

Tommy, denkt er. Die Nachbarn, denkt er und schüttelt sie. »Ich weiß noch nichts, halt jetzt dein Maul, ja?«

Statt dessen versucht sie, ihn abzuschütteln. »Laß mich in Ruhe, Michael.«

Sie raufen, bis Michael ihre Oberarme zu greifen bekommt, obwohl die in den Ärmeln von Eddy Stankos Shrunken Heads Sweatshirt herumschwimmen, und er sie festnagelt. »Es hat was mit Mama zu tun«, beginnt er, ach du Scheiße, warum bellt er denn so? Mühsam zieht er seine Stimme auf ein angespanntes Flüstern herunter. »Ich weiß nicht, was los ist, und ich weiß nicht, was ich tun soll, aber ich denke, irgendwas geht hier vor.«

In dem Moment, als sie sich in die Gegenwart einklinkt, stemmt sich Teah gegen seine Hände; es ist, als ob sie schon weiß, daß das, was immer sie hatte, bevor er sie aufweckte, verloren ist, daß es weitere Verluste geben wird und dies nur der Anfang ist. Tränen rollen herab; sie merkt es nicht einmal. »Oh, Micha, ich hatte so einen tollen Traum.«

## 4

Shar würde alles für Clary Hale tun, aber der Teufel soll sie holen, wenn sie heute rüberfährt und für sie putzt. Samstag, Mensch, ihr einziger Tag zum Ausschlafen, denn Teil ihrer Rehabilitation ist, sonntags früh aufzustehen, um im Kirchenchor dieser schäbigen Kongo-, Tschuldigung, Kongregationalistenkirche unten in der Broad Street zu singen. Sonntags muß sie ihr strohiges Haar waschen und es mit einer Haarspange zähmen, damit sie zu den Frauen der Ersten Christlichen Kongregationskirche paßt. Man könnte denken, die täten ihr einen Mordsgefallen, daß sie dort singen darf, weshalb sie nur heute zum Ausschlafen hat.

Shar Masters hat eine dubiose Vergangenheit. Wegen einer Verurteilung, und noch zwei davor, hat sie bereits dreimal im Frauenknast gesessen, alles nur wegen einem kleinen harmlosen Raubüberfall, zu Unrecht, denn sie ist in diesen bewaffneten Job nur hineingeraten, weil sie den superschlechten Geschmack hatte, sich in den hübschen Bo - Bobie March - zu verlieben, den mit den begnadeten Händen und dem Honigmund und dem fehlenden Backenzahn. Traf ihn im Waschsalon an einem Samstag für Geschiedene Väter. Haar auf den Armen, das daran hochkrabbelte wie eine Herde von Lebewesen, die ihre Blicke hinter sich herzog. »Ich liebe dich, Sharlit, - lieb - dich - wirklich.«

»Ich liebe dich auch, Bobie, Süßer, aber ich heiße Charlotte.«

»Oh, Shar, Shar-let«: diese Hände!

»Wahnsinn, Bobie ...« Kein Wunder, daß sie alles für ihn tat.

Man könnte sich fragen, wer würde der ungehobelten Shar Masters mit den enorm breiten Schultern und dem polnischen Schinken von einem Gesicht hinterherrennen, aber, komisch, sie wirkt sanft und locker, weil sie etwas Süßes an sich hat, das gerade so unter der Oberfläche entlangläuft, die Ziehväter pflegten sie darauf aufmerksam